

St. 1.65, außerorts 1.75

Gegründet 1877.



Die 14tägige Stelle über deren Raum 10

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 159 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 11. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

STB. Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Aube, im Abschnitt von Ypern und östlich von Batschaete

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Längs des Chemin-des-Dames nahm abends das Feuer an Heftigkeit zu. Nachts wurden Teilangriffe der Franzosen südlich von Courtecon und südöstlich von Cerny

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Riga, Dinaburg und Smorgon hat die Gefechtsstärke sich gesteigert.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli

Blieben die Russen zwischen Strava und Dnjepr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Im Bereich der anderen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Im Monat Juni war das Ergebnis der Kämpfe gegen die feindlichen Luftkreuzer gut. Unsere Gegner haben 220 Flugzeuge und 33 Fesselballone durch Einwirkung unserer Waffen verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Am Westen ist nach unseren fortgesetzten Erfolgen auf dem Chemin-des-Dames festzustellen, daß die Franzosen, insofern der bei ihnen nicht zu verkennenden Kampfesmüdigkeit, unfähig sind, die ihnen entrisenen Geländeteile, welche zum Ausbau unserer Linien für uns besonders vorteilhaft waren, wieder zurückzuholen.

Auf den gallizischen Kampfplätzen ist nach der großen Schlacht wieder eine Ruhepause eingetreten. Zwei Tage lang hatten unsere Truppen nordwestlich von Stanislaw alle noch so energisch durchgeführte Angriffe der Russen angehalten.

Am den neuen Kurs.

Wenn man die Vorgänge in Berlin und insbesondere den nervösen Ton der Berliner Blätter beobachtet, der kurze Zeit nachgelassen, gestern aber wieder neu hervor-

Die Wege, die zur Erreichung dieser Ziele eingeschlagen worden sind, haben erst das Bild der letzten Tage geschaffen und es wird nicht leicht sein, aus der Krise, die tatsächlich besteht, wieder zu klaren Verhältnissen zu kommen. Soviel ist zwar jetzt gewiß, daß im Reichstag eine starke Strömung besteht, sich diesmal nicht mit unbedingten Zugeständnissen und verschiedenen Redewendungen abweisen zu lassen, sondern unbedingt reinen Tisch mit dem bisherigen System des Janderns, des Verschleierns der inneren und äußeren Schwierigkeiten und des „Fortwärtelns“ zu machen.

Die es nun kommen wird ist zur Stunde noch nicht zu sagen, daran ergänzt auch die Meldung der „Pol. Korr.“ nicht erheblich, daß die Regierung bereit sei, in Preußen 5 Minister, im Reich 3 Staatssekretäre für neue Männer freizumachen.

Ueber die Bereitwilligkeit der Regierung, dem Parlamentarismus den Weg zur Regierung in irgend einer Form freizumachen, sind schon vor einigen Tagen Andeutungen gemacht worden und es hat sich am Montag mittag bis in die Nacht hinein der preussische Kronrat unter dem Vorsitz des Kaisers und unter Teilnahme der Reichsminister mit dieser Frage befaßt.

Mit morgen hat der Reichstagspräsident die große politische Debatte auf die Tagesordnung der Vollversammlung gesetzt. Daß es zu dieser Aussprache aber morgen schon kommen wird, möchten wir bezweifeln.

haben und man über eine Ausgleichsformel sich geeinigt hat. Daß das bis morgen geschehen wird, halten wir nicht für wahrscheinlich. Schließlich hat zu diesen Dingen doch auch der Kaiser sein Wort abzugeben und man wird am Ende nicht gut von ihm verlangen können, so schwerwiegende Entscheidungen über's Knie zu brechen.

Eine andere Lesart.

Berlin, 10. Juli. Ueber die Sitzung der national-liberalen Reichstagsfraktion wird uns noch berichtet, daß es den Sinn derselben fälschen ließe, wenn man ihr die Tendenz zum Kanzlersturz unterziehen wollte.

Berlin, 10. Juli. In den Verhandlungen des Reichstags wurden auch schon verschiedene Nachfolger des scheidenden Mannes genannt. So für das Staatssekretariat des Außen den Grafen Bernstorff, den früheren Vorkämpfer in Washington, und auch den Staatssekretär Solz, dessen Hinüberwechseln vom Reichskolonialamt ins Auswärtige Amt angeblich ein besonderer Wunsch des Herrn von Bethmann Hollweg sein soll.

Der Hauptausschuß berätet nicht weiter.

Berlin, 9. Juli. Der Hauptausschuß trat heute vormittag 9 Uhr zusammen. Der Abg. Ebert ersuchte den anwesenden Reichskanzler um eine Mitteilung, was sich gestern im Kronrat zugetragen habe, da die Kenntnis der Ergebnisse des Kronrats notwendig für eine frucht-

Die holl. Presse über die Krise.

Haag, 10. Juli. „Nieuws van den Dag“ erklärt die Berliner Ereignisse für weitaus das Wichtigste im bewegten Europa. Außerhalb Deutschlands dürfe man das was geschieht, weder über- noch unterschätzen.

Uneingeschränkte Inverdiät bei den führenden Persönlichkeiten.

Köln, 10. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Düsseldorf: In einer Versammlung des Bundes der Landwirte der Rheinprovinz sprach am Samstag der konservative Abg. Dr. Wildgrube, der auch Mitglied des Hauptausschusses des Reichstages ist, über Neuorientierung und Demokratisierung. Der Redner sagte über die Lage:



Der U-Bootskrieg wird uns zum Siege führen, so vertreten wir ihnen, und wenn dann politische Männer kommen, sie mögen sagen wo sie wollen, und es besser verstehen wollen wie unsere militärischen Autoritäten, so könnten wir ihnen nicht folgen. Von Capelle hat uns erklärt, daß der uneingeschränkte U-Bootskrieg das Schicksal Englands ist, und ebenso Staatssekretär Dr. Helfferich sagte dazu: Der U-Bootskrieg ist das unentbehrbare Schicksal Englands.

Die Ereignisse im Westen

Gegenmaßnahmen.

Berlin, 9. Juli. (Antich.) Der in Frankreich Kriegsgefangene stello. Gouverneur von Togo, Major von Döring, der bis zu seiner Gefangennahme die Landesverteidigungstruppe in Togo führte, wird von der französischen Regierung seit kurzer Zeit ohne jede Berechtigung nicht mehr als Kriegsgefangener anerkannt. Er wurde aus dem Offiziersgefangenenlager nach dem Zivilgefangenenlager Vahakide-Saint Pierre verbracht, wo er in völlig unwürdiger Weise untergebracht ist und behandelt wird. Von der deutschen Regierung wurde seine sofortige Rückführung in ein Offiziersgefangenenlager gefordert und dabei mitgeteilt, daß, wenn die Forderung nicht bis zu einem bestimmten Tage erfüllt werde, drei Kriegsgefangene französische Stabsoffiziere in Deutschland ebenfalls in ein Zivilgefangenenlager verbracht und dort genau ebenso wie Major Döring behandelt werden. Da der gestellte Termin ohne Antwort der französischen Regierung verstrichen ist, ist die angeordnete Gegenmaßregel in Kraft getreten. Sie wird erst wieder aufgehoben, wenn Major Döring in ein Offiziersgefangenenlager zurückgeführt ist.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 10. Juli. Die englischen Blätter geben die englischen Verluste in den letzten Monaten nach den amtlichen Verlustlisten folgendermaßen an: Februar 1216 Offiziere, 16277 Mann, März 1766 Offiziere und 28709 Mann, April 4381 Offiziere und 31619 Mann, Mai 5991 Offiziere und 107105 Mann, Juni 3610 Offiziere und 115279 Mann. — Außerdem hat die Flotte im Juni 31 Offiziere und 1234 Mann verloren.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 10. Juli. Englischer Tagesbericht: Eine erfolgreiche Unternehmung wurde von unseren Truppen in der letzten Nacht südlich von Harauert ausgeführt, bei der wir 25 Gefangene machten, darunter einen Offizier. Eine feindliche Streifenlinie wurde südwestlich von Loos abgewiesen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. 10. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: In der Grand Idlich von Illin erreicht der Artilleriekampf gegen Mitternacht große Heftigkeit. Die Deutschen warfen gegen das Pantheon einen starken Angriff vor, der gänzlich abgewiesen wurde. Zwischen Douelle und dem Vorposten von Chocroign mochten unsere Truppen einen Gegenangriff auf die Gräben, die der Feind gestern besetzt hatte. Der Kampf war sehr lebhaft und wurde mit bemerkenswerten Eifer durchgeföhrt. Unsere Soldaten brachen den starken Widerstand des Feindes und waren bis auf einer Front von ungefähr 1500 Metern aus unseren vorderen Grabenstellen. Dieser glänzende Erfolg brachte den größten Teil der vom Feinde gestern in seinem starken Vorstoß zwischen dem Pantheon und dem Gebirge Froimont gewonnenen Stellungen wieder in unseren Besitz. — In der Champagne schloß ein Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten in der Gegend an der Straße Saint-Denis-Saint-Sulpice. Auf dem linken Flügel schlugen wir zwei feindliche Angriffsversuche auf einen Vorposten westlich des Tales Lannes ab, den wir erobert hatten. Im Walde von Patoro Zusammenstoß von Erkundungsabteilungen. Wir machten Gefangene.

Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrühl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herbert schüttelte den Kopf.

„Artellen Sie nicht zu hart, Fräulein Brunner! Unter dem ersten Eindruck der schmerzlichen Enttäuschung habe ja auch ich mir etwas Lehnliches gesagt. Aber seitdem ich soviel Zeit hatte, in Ruhe und Einsamkeit über alles nachzudenken, bin ich doch zu dem Schluß gekommen, daß wohl der größere Teil des Verschuldens auf meiner Seite gewesen ist. Ich hätte von vornherein vernünftiger genug sein müssen, mir zu sagen, daß sie angesichts der unüberwindlichen gesellschaftlichen Klust, die zwischen uns gähnte, meine Liebe unmöglich erwidern konnte, und daß ich in ihren Augen naturgemäß nichts anderes war als der dreiste Emporkömmling, der seinen Reichtum dazu mißbrauchen wollte, sich ein Weib zu kaufen, auf das er unter anderen Umständen niemals hätte Anspruch erheben dürfen. Ist es nicht am Ende verzeihlich, wenn sie einem solchen Menschen weder Wahrhaftigkeit noch irgendwelche Rücksicht zu schulden glaubte?“

„Das ist keine Entschuldigung für Treulosigkeit und schändlichen Verrat!“ rief Klara mit einer Heftigkeit, die in überraschendem Gegensatz stand zu der gewöhnlichen Ruhe und Sanftmut ihres Wesens. „Und es ist auch gar nicht wahr, was Sie sich da von einer unüberwindlichen Klust einreden wollen! Weder eine Baroness noch eine Gräfin oder Prinzessin ist zu gut für einen tüchtigen, ehrenhaften und aufrichtigen Mann. Sie tun sich selber unrecht, wenn Sie sich so gering einschätzen!“

„Im allgemeinen haben Sie vielleicht recht! Aber welche Beweise habe ich denn bis jetzt Ihnen oder sonst jemandem für meine Tüchtigkeit oder Ehrenhaftigkeit geliefert? Ein Unbekannter hat mich ohne jedes Verdienst von meiner Seite zum Erben seiner Reichtümer gemacht — dieser Reichtümer, die wahrheitsgemäß obendrein auf eine sehr wenig rühmliche Weise zusammengescharrt worden sind. Es gibt Augenblicke, in denen ich mich vor mir

Neues vom Tage.

Weitere Meldungen zu den Berliner Vorgängen.

Berlin, 10. Juli. In der Sitzung des Hauptausschusses wird noch gemeldet, daß der Kanzler erwähnte, er habe heute morgen Mitteilungen in der Presse gelesen, die der Phantasie des Verfälschers alle Ehre machen. Ein Kronrat habe stattgefunden. Aber die Ergebnisse könne er aber zur Stunde noch nicht mitteilen. Er müsse bitten, noch weiter Geduld zu haben. Ein nationalliberaler Redner bezeichnete die Meldung, seine Fraktion hätte dem Reichskanzler ein Misstrauensvotum angedreht, als falsch. Hierauf beantragte der sozialdemokratische Redner, die Beratungen abzubrechen, da sie nach der Antwort des Kanzlers keinen Sinn mehr hätten. Der Antrag wurde angenommen und die Verhandlungen abgebrochen.

Eine Grubenexplosion in Westfalen.

Danne, 10. Juli. Auf dem Schacht Vinto der Zeche Wilhelm fand gestern Abend eine Grubenexplosion statt. Mehrere Bergleute wurden getötet, eine Anzahl verletzt.

Die Vereidigung der polnischen Offiziere und Mannschaften.

Warschau, 9. Juli. Infolge des gestern Abend eingetretenen Umsturzes konnte die Vereidigung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften polnischer Staatsangehörigkeit nicht mehr auf dem Platz am Traugott-Teufel vorgenommen werden und mußte in der Kaserne des Infanterieregiments erfolgen. Sie fand dort um 10 Uhr vormittags in feierlicher Weise in Gegenwart des Kronmarschalls, des Vizetronmarschalls und anderer Mitglieder des provisorischen Staatsrates statt. Das hier garnisonierende 3. Infanterie-Regiment, eine Abteilung des Regimentskommandos und Abteilungen der in der Provinz stehenden Truppenteile nahmen daran teil. An die Feier schloß sich ein Paradezug an.

Die ukrainische Republik proklamiert.

Wien, 10. Juli. Dem neuen Wiener Tagblatt zufolge erhielt der Abg. Nikolai Ritter von Wassilko über Stockholm von dem ukrainischen sozialrevolutionären Parteivorstand, die Befehle: Der ukrainische Zentralrat in Kiev hat eine selbständige ukrainische Republik proklamiert und sich als eine ukrainische Regierung konstituiert. Vorläufig wurden je ein ukrainischer Reichsverwalter für Krieg, Marine, Justiz und Finanz und ein Minister des Äußeren ernannt. In einer Proklamation an die Bevölkerung wird mitgeteilt, daß Steuern von nun an nur für die neue ukrainische Regierung einzunehmen sind.

Zusammenhänge in der französischen Kammer.

Genf, 10. Juli. Die gestrige Kammer Sitzung war eine der hitzigsten während des ganzen Krieges. Poincare wurde zum ersten Male in öffentlicher Kammer-Sitzung angegriffen. Die Debatte kam zu einem Ministerwechsel führen und das Vertrauen zu Poincare, gegen den auch die Strafe in Paris mitbewiesen geworden ist, dürfte noch mehr schwinden, um so mehr als die Geschäftsgänge Poincares, Viviani und Joffre in der Kammer öffentlich bloßgestellt wurden. Der Abg. Accombren richtete nämlich sehr heftige Angriffe gegen Joffre und Viviani; sie hätten versucht, in Amerika die Gelegenheit zu benutzen, um persönliche Lorbeeren zu ernten. Viviani rief entrüstet auf diese Anklage, solche Motive, wie Accombren sie ihm unterstühle, hätten ihm und Joffre ferne gelegen.

Die Luftangriffe im englischen Unterhaus.

London, 10. Juli. (Reuter.) Das Unterhaus ging zur geheimen Sitzung über zur Erörterung der Verteidigungsmaßnahmen gegen Luftangriffe.

gungsmittel gegen Luftangriffe. Vor Beginn der geheimen Sitzung erklärte Lloyd George, er beabsichtige, einige Zahlen anzuführen, die zu geben gefährlich und unerwünscht sein würden, wenn nicht die Mitglieder des Hauses ihr Ehrenwort gäben, daß sie nicht später der Öffentlichkeit mitgeteilt würden. Er konnte auch öffentlich die Erklärung abgeben, aber diese würde unvollständig sein, auch würde er die Gründe, weshalb eine gewisse Richtung eingeschlagen worden sei, mitteilen.

Die Dinge in Griechenland.

Paris, 10. Juli. Reuter meldet, daß die untersten Truppen im Begriff sind, das griechische Gebiet zu räumen, das zeitweise als Vorrichtungsmittel besetzt worden ist.

Einberufung des griechischen Parlaments.

Rotterdam, 9. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Das im Juli 1915 gewählte Parlament ist auf den 25. Juli einberufen worden.

Paris, 9. Juli. Der Minister des Äußeren tritt mit: Der Oberkommissar für Griechenland, Jonnart, begibt sich nach Paris, um mit der Regierung über die Folgen seiner Mission zu beraten.

Aus Brasilien.

Berlin, 10. Juli. Nach amtlichen Nachrichten aus Brasilien ist bisher über das Schicksal der Deutschen in Brasilien nichts Neues bekannt geworden. Die brasilianische Regierung hat wiederholt versichert, daß die Deutschen den vollen Schutz der Gesetzgebung genießen sollen.

Reichstag.

Berlin, 9. Juli.

(Schluß.)

Abg. Haag (Soz.): Die Ausschreitungen im Lande, die schwerste Stufe der Beteiligung zur Folge haben, sind aus bitterer Not entstanden. Sie wären vermieden worden, wenn die Behörden für genügende Versorgung mit Brot, Obst und Gemüse gesorgt hätten. Wir müssen auch genau erfahren, was zur Behebung der drohenden Notwendigkeit geschehen soll. Hierbei steht die Kohlenversorgung in erster Linie. Der Bergbau muß den Leuten, die schon jetzt notdürftige Gewinne erzielen, genommen und der Allgemeinheit zugewiesen werden. Jede Familie muß unbedingt mit dem nötigen Quantum Kohlen versorgt werden und zwar in gleichen Mengen für arm und reich. Was schließlich die Wasserbeschaffung anlangt, so ist diese schon heute in vielen Fällen einseitig und unzureichend. Staatsminister Dr. Helfferich: Die Reichsregierung erkennt nicht die schwebende Situation auf dem Brot- und Gemüsemarkt. Die Hauptursache der Not liegt in der großen Dürre der letzten Wochen. Bei der Kohlenversorgung spielen militärische Interessen mit. Trotz aller Erschwernisse im Kohlenbergbau ist die Kohlenversorgung nicht hinter den früheren Jahren zurückgefallen. Die Leistungen des Bergbaues gehören zu den größten während des Krieges. Die englische Kohle ist jetzt ganz und die Betriebe haben mit geringerer Qualität zu rechnen. Es muß und wird dafür gesorgt werden, daß Produktion und Verbrauch anpassend werden. Verbindung ist, daß größere Strecken unterbleiben. Sie würden alle Berechnungen über den Schaden machen. Strecken die Bergwerke, so schädigen sie in erster Linie ihre eigenen in den Südräumen und die Munitionserzeugung. Bei den Eisenbahnen kann nicht weiter gespart werden. Beim Hausbrand sind verschiedene Einschränkungen möglich. Der Bedarf für den Winter wird und muß gedeckt werden können. Bei den Maßnahmen der Hausheizung muß berücksichtigt werden, daß der Brennstoff keineswegs immer der wirtschaftlich Stärkere ist. Jergel darauf, wie darüber, auf welchem Wege es möglich sein kann, die Kriegsergebnisse mit Wasserunterstützung weiter zu führen. Gegen unangebrachte Mietssteigerungen werden Maßnahmen getroffen werden. Dabei werden die kleinen Mieter und die Familien der Kriegsteilnehmer besondere Berücksichtigung finden.

Präsident des Kriegsernährungsamts von Batocki: Bei den Maßnahmen beim Obst spielen militärische Interessen mit. Unsere Hoffnungen auf eine gute Frühgemüseernte sind sehr gering. Für das Herbstgemüse bringt der eingetretene frühe Regen wohl auch Beförderung. Beim Obst und Gemüse müssen die Höchstpreise beibehalten werden, sonst bekommen wir unzureichend Beschaffungen bei den Gärten im vorliegenden Jahre.

Sie doch wohl keinem Schwesternorden angehören und an kein Gelobnis gebunden sind, bitte ich Sie, Ihre Kraft in den Dienst meiner Schöpfung zu stellen. Ich bitte Sie darum von ganzem Herzen. Sie können dort sicherlich ebenbürtig Gutes wirken wie draußen im Feld, und Sie werden überdies weniger gefährdet sein.“

Er erkannte sofort, daß er ein ungehöriges Wort gesprochen hatte; denn es gilt wie ein Schatten des Unmuts über Klaras Gesicht. Aber ihre Stimme klang doch eben so freundlich wie zuvor, da sie erwiderte: „Ich bin überzeugt, daß Sie es gut mit mir meinen, Herr Bogberg, indem Sie mir dies Anerbieten machen. Aber es ist mir nicht um eine möglichst gefährlose, sondern um eine möglichst nuzbringende Ausübung meines selbstgewählten Berufes zu tun. Und wenn ich auch durch kein Gelübde gebunden bin, so habe ich doch das Versprechen gegeben, mich nach meiner Ausbildung in einem Feldlazarett verwenden zu lassen, wie es ja auch von vornherein mein Wunsch und meine Absicht gewesen ist. Sie werden mir sicherlich nicht zumuten, mein Wort zu brechen, nur weil man mich nicht zwingen konnte, es einzulösen.“

Enttäuscht und beschämt blickte er vor sich nieder. „Wie schade das ist!“ sagte er leise. „Und ich hatte es mir schon so hüßlich ausgemalt, Sie auf Ehrenhagen zu haben. Sie hätten es gewiß fertig gebracht, etwas Ordentliches aus mir unbrauchbarem und überflüssigen Menschen zu machen.“

„Dazu wird es meiner Hilfe kaum bedürfen, wenn Sie selber den redlichen Willen haben, sich einen Ihren Gaben entsprechenden Platz im Leben zu erringen. Es will mir überhaupt scheinen, als ob Sie mich weit überschätzen. Ich bin nie etwas anderes gewesen als ein armes Mädchen von bescheidener Herkunft und von sehr unbedeutenden Fähigkeiten und Kenntnissen. Wenn ich mich bis heute lediglich durchgeschlagen habe, so verdanke ich das wahrlich einzig einzig meiner frühen Jugend und der eisernen Notwendigkeit, mich sehr frühzeitig auf die eigenen Füße zu stellen.“

Fortsetzung folgt.

Wär geüßtes Obst und Gemüse vorhanden, so müßte in Berlin auch hier möglich. Das Hamstern muß verhindert werden in Interesse der kleinen Hausfrau, die für den Tagesbedarf einkaufen. Die Mammeladebäckerei wird kurz gehalten. Ueberzeugungen sei es besser, wenn auch täglich bestaunt werden. Von einer Beschneidung des Herbstgarnes wird Abstand genommen werden. Gegen die Schieber wird ein Verbot vorgeschrieben werden. Bei eingehender Prüfung des Besatzes an frischem Gemüse nachlassen. Die Besatzbereinigung wird gut, ebenso gut wie die von 1918. Die gegenseitigen Beziehungen der Gemüsebauern und der Käufer werden wieder besser.

Ein Antrag des Abg. Schellmann (Soz.) findet keine Beachtung der Interpellation statt.

Abg. Sieberts (Str.): Gegen die Preissteigerungen auf dem Getreide- und Hefe-Markt ist nötig, sollte man die Erzeugnisse einschränken, so würden die Getreidepreise nicht sinken. Bei der Getreideversorgung muß in erster Linie die Versorgung der Bevölkerung berücksichtigt werden. Die Steigerung der Getreidepreise ist nur möglich, wenn Vergleiche vom Militär freigegeben werden und die gute Erzeugung sichergestellt ist. Die Getreidepreise werden nicht aus Mangel, sondern wegen der Erzeugnisse sinken und der schlechten Behandlung. Die Getreidepreise werden nicht aus Mangel, sondern wegen der Erzeugnisse sinken und der schlechten Behandlung. Die Getreidepreise werden nicht aus Mangel, sondern wegen der Erzeugnisse sinken und der schlechten Behandlung.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 3 Uhr: Äußere und innere Politik, Kreditvorlage, Postwesen.

Landtag.

190. Sitzung der Zweiten Kammer. Stuttgart, 9. Juli.

3) Beginn der heutigen Sitzung entledigte sich Präsident v. Reut, der heute nach dreitägigem Urlaub die Verhandlungen wieder leitete, der Pflicht, aus der letzten Sitzung einen Denkspruch, der sich auf die Abgeordneten Andre und Weimer bezog, nachzuholen.

Man trat sodann in die Beratung der Kapitel „Hütten- und Bergwerke“ ein, worüber Abg. Graf Verlot erstattete. Er erwähnte, daß die Hütten- und Bergwerke jetzt fast 10 Jahre still sind.

Finanzminister Dr. v. Fischer gab einen ministeriellen Bericht bekannt, wonach die Salinen- und Hüttenverwaltungen in Folge ihrer Arbeiter auf Vorkündigung entsprechend der zunehmenden Ausrüstung mit Entgegenkommen behandelt und den Abwärtigen soweit wie möglich, entsprechen wollen.

Die Einzelwünsche der Abgeordneten Zeit (Str.), Hanke (Str.), Pflüger (Soz.) und Graf (Str.) bewegten sich in ungefähre derselben Richtung. Der Finanzminister versicherte, daß die Hütten- und Bergwerke der Arbeiter im Sinne und Geist der erneuerten Erlassung wohlwollend geprüft werden. Das Kapitel wurde widerstandslos genehmigt.

Bei der Beratung des Eisenbahnetats zu der man nun überging, wies Vizepräsident v. Kienle in seinem Bericht darauf hin, daß unser Fahrplan auch im dritten Kriegsjahr mit nur 10 Prozent der Friedensleistung ausgestattet und daß eine weitere Verbesserung, solange der Krieg dauere, keineswegs in Aussicht zu nehmen sei. Die Eisenbahnschäden würden nach dem Kriege entstehen. Ferner sei die während des Kriegs ermöglichte Instandhaltung in diesem Umfang nicht weiterzuführen. Das habe einen erheblichen Faktor für die Erklärung des großen Verkehrsüberschusses (32 Millionen Mark). Mit der Frachtabrechnung müsse man vorsichtig sein.

Abg. Dr. Häbbling (B.A.) meinte, daß auf Kosten des öffentlichen Personals mehr Stellen mit mittleren Beamten besetzt werden sollten. Mit der Neugestaltung der Tarifierung (10-12 Prozent Zuschlag) könne er nicht einverstanden sein, da sie gerade die Bahnen, die am meisten notlitten, zu hoch, die am meisten abwertenden Bahnen aber, z. B. die preussischen Bahnen, zu wenig besteuere. Seine Freunde würden es begrüßen, wenn die Herbeiführung einer Reichseisenbahngemeinschaft oder der Aufhebung ein großes Eisenbahngelände erfolgen würde.

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker sang ein hebes Lied auf die Leistungen der Eisenbahnen, die in den ersten Mobilisierungsstadien verhältnismäßig leichter zu bewerkstelligen gewesen seien als in den folgenden Kriegsjahren. Man sei mit einem glänzenden Eisenbahnsystem in vollster Bereitschaft in den Krieg getreten, mit einem Personal, das ohne weiteres im Einsatz habe, was man von ihm verlangte. Die Anforderungen der folgenden Kriegsjahre seien sehr gestiegen; er erinnere an den Verkehr im Dekapontionsgebiet, an den Nachschub an die Front, den Verkehr der Heimat mit dem Feld, der Arbeiter und der Verwandten, der Transportverrichtungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, die Unterstützung unserer Verbündeten, das feine Personal, die unsere Pflichten sich nicht ohne Mühe lösen. Der Zivildienstbetrieb, der im Krieg nicht abgenommen habe, sei sehr schwierig geworden. Das Lob des Reichstages nehme er nicht für seine Person, sondern für alle seine Beamten gerne entgegen. Lediglich mit Rücksicht auf den außerordentlichen Verkehr sei man genötigt, gewisse von Eisenbahnen einzuführen. Er könne der Generalverwaltung das Zeugnis ausstellen, daß sie sich alle Mühe gegeben habe, die Kosten zu beschaffen; die Schwerkraft liegen nicht im Transport sondern in der Förderung. Von einem Abwärtigen des Personalsvertrages könne bis heute keine Rede sein. Von den neuen Steuern sei er auch nicht enttäuscht; sie seien aber notwendig geworden. Die geistlichen finanziellen Erparnisse würden in Zukunft ein ganz außerordentliches Sicherungsmittel der Eisenbahngemeinschaft bilden. Die Kanalfrage sei nicht in einer gegenseitigen Richtung zwischen Eisenbahnen und Kanal zu denken. Nach seiner Ansicht werde der Kanal durch den Eisenbahnerverkehr befrachtet, und dies komme nur nach dem Kriege aufstehenden Industrie in außerordentlichem Maße zu statten.

Am 8 Uhr wurden die Beratungen auf Dienstag vor-mittag 8 Uhr vertagt.

191. Sitzung der Zweiten Kammer. Stuttgart, 10. Juli.

Zum Eisenbahnetat nahm heute zuerst der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Lindemann das Wort, indem er konstatierte, daß seine Partei das Ziel einer Reform in einer Reichseisenbahngemeinschaft erblicke, die aber nicht durch Anknüpfung unserer Eisenbahnen an die preussische Verwaltung erreicht werde. Nach dem Kriege können wir uns nicht mehr den Luxus leisten, sehr viele Züge leer fahren zu lassen; die 1. Klasse sei eine ganz überflüssige Einrichtung. Durch eine Reduzierung der Klassen werde der Betrieb wesentlich vereinfacht und bedeutend billiger. Eine Neugestaltung des Tarifwesens müsse die Zeit nach dem Kriege vorbehalten werden. Durch die Reduzierung werden die württembergischen Eisenbahnen mit 2 Millionen Mark belastet.

Abg. Baumann (Nat.) bemerkte, daß es leichter möglich gewesen wäre, die Verkehrssteuern zu vermeiden, wenn die Eisenbahnen schon heute in der Verwaltung des Reichs gewesen hätten. So ganz unerschütterlich sei eine Erhöhung der Lasten in der gegenwärtigen Zeit doch gerade nicht. Gegen die Vertagung der Tarifreform lasse sich nichts einwenden, weshalb seine Partei ihr zustimme. Wenn das Reich die Württembergischen in seinen Bereich nehmen wolle, dann müsse es auch die andere Verkehrsarten, die einheitlichen Eisenbahnen,

in seinen Bereich nehmen. Der Gedanke der Reichseisenbahngemeinschaft müsse als eine Folge dieses Krieges doch noch verwirklicht werden.

Abg. Fischer (B.) sprach sich gleichfalls für eine Tarif-erhöhung aus; der Reichseisenbahngedanke marschiere und werde nicht zur Ruhe kommen.

Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker empfand es als eine große Ungerechtigkeit, wenn die Eisenbahn- und Post-beamten wegen ihrer Unabkömmlichkeit angegriffen werden seien. Die Personalverhältnisse in einem so kleinen Land, wie Württemberg, zu ändern, dazu bedürfe es, wenn man nicht ge-walttätig vorgehen wolle, nicht nur 10, sondern 20 Jahre. Die-jenigen Stellen, die zusammenzulegen seien, seien bereits ausge-wählt. In Holland habe man die Eisenbahntarife unter dem Druck der Verhältnisse um 50 Prozent erhöht; dem gegenüber-sei unsere Personalverteilung auf 20 Prozent nicht groß. Bei der Realisation der Güternachte werden die Ausnahmetarife einer nachmaligen Prüfung unterzogen. Was ihn trübe, sei der Umstand, daß sich unser Staatshaushalt seit Beginn der Eisenbahnen in fortwährender Weise mit der Last der abge-laden habe, daß sich die Verhältnisse unserer Eisenbahnen ge-bessert haben. Gleichzeitig sei unter Staatshaushalt auf die Tarife festgelegt worden, daß bei uns in Württemberg die Verkehrsverhältnisse, speziell die Eisenbahnen, ein wesentliches In-teresse zur Förderung unserer Volkswirtschaft, nicht aber zur Förderung der Kasse des Finanzministers seien.

Abg. Graf (Str.) bemerkte, daß bei der Tarif-erhöhung die soziale Rücksicht gewahrt sei. Das Volk verstehe es nicht, wie die Tarif-erhöhung fortwährend erhöht werden, während man der Produktion von Rohstoffen ganz zweckmäßigen Inhalts voll-ständig freie Bahn lasse.

Abg. Weimer (B.A.) sprach sich gegen eine Tarif-erhöhung aus u. war der Ansicht, daß die Reichseisenbahnen kommen werden, weil sie kommen müssen. Seines Erachtens genügen zwei, je eine einzige Volksklasse.

Abg. Pflüger (Soz.) brachte Beschwerden gegen die Al-terbahngemeinschaft vor.

Dr. v. Mühlberger (Nat.) wünschte einen besseren An-schluß und die Erweiterung der Stuttgarter Straßenbahnen in den umliegenden Ortschaften.

Abg. Graf (Str.) machte auf die große Unstimmigkeit und die nicht unbegründete Erbitterung zwischen den sabbat-schen und preussischen Eisenbahngesellschaften aufmerksam. Staatsrat v. Stiebler hielt entgegen, daß die Gründe der Unstimmigkeit eben in der ungleichen Beamtenorganisation liegen.

Die Abstimmung über die Ansuchenträge soll morgen er-folgen da heute das Haus beschlußfähig sei. 1/2 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Morgen 8 Uhr Fortsetzung.

Amtliches.

Höchstpreise für Honig.

Vom 26. Juni 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 wird verordnet:

§ 1. Der Preis für inländischen Honig darf, vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2, beim Verkauf durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 1,75 M., bei anderen Honigarten 2,75 M. für 1/2 kg nicht übersteigen. Beim Verkauf durch andere Personen darf der Preis für Seim- und Preßhonig 2,50 M., für andere Honigarten 3,50 M. für 1/2 kg nicht übersteigen.

Verkauf der Erzeuger in Mengen bis zu 5 kg unmittel-bar an Verbraucher, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 M., für andere Honigarten bis auf 3 M. für 1/2 kg erhöht werden.

Die Landeszentralbehörden können niedrigere als die im Abs. 1 und 2 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

§ 2. Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

§ 3. Der Preis deckt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten der Verladung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen drei Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abminderung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

§ 4. Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erziehen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen aus den Wabenresten gewonnene Honig zu verstehen.

§ 5. Verträge über Honig, die vor dem 30. Juni 1917 zu höheren als den darin festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

§ 6. Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914. Diese Verordnung tritt mit dem 30. Juni 1917 in Kraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. Juli 1917.

* Die württ. Verlustliste Nr. 584 enthält u. a. folgende Namen: Johann Blach, Weisingen, gefallen. Joseph Feiler, Nagold, vermisst. Johannes Graf, Durrweiler, verwundet. Friedrich Held, Rohrdorf, leicht verw. Alfz. Christian Hoos, Böningen, schwer verw. Johann Kay, Aach, schwer verw. Friedrich Köhler II, Rotfelden, gef. Kurt Köhler, Simmersfeld, schw. verw. Hermann Lager, Teinach, gefallen. Georg Löcher, Neuwiler, verm. Theodor Luz, Grafau, gefallen. Georg Müch, Efringen, verm. Eugen Herz, Münderbach, l. verw. Friedrich Rapp, Waldsdorf, gefallen. Michael Schalte, Martinsmoos, inf. Krankheit gef. August Schmid, Oberaltheim, gef. Ulrich Steinle, Viebsberg, schw. verw. Gebr. Georg Stoll, Durrweiler, leicht verw. Adam Teufel, Klosterriedenbach, in Gefangenschaft.

— Achtung auf entwundene Kriegsgefangene. Bei der langen Dauer des Krieges haben sich mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit die Fälle gemehrt, daß Kriegsgefangene aus ihrem Lager oder ihrer Arbeits-stelle entwunden und versuchen, sich zur Grenze durch-zuschlagen. Die Gefangenen verstecken sich gewöhnlich bei Tag in den Wäldern und marschieren bei Nacht. Ihre Verkleidung ist oft täuschend, ihr Benehmen so, daß sie versuchen, keinen Verdacht zu erwecken. Personen, die ihnen begegnen, erhalten oft einen Gruß in deutscher Sprache. Dies sind meist die einzigen deutschen Worte, die dem Gefangenen geläufig sind. Bei der Wichtigkeit, die dem Entwenden eines jeden Kriegsgefangenen be-gelegt werden muß, nicht zuletzt wegen der Nachrichten, die er in seine Heimat bringt, ist es Pflicht jedes Deutschen, daß feinnige zur Entdeckung beizutragen. Es empfiehlt sich, besonders auf dem Lande, verdächtige Personen durch Gruß oder kurze Ansprache zum Sprechen zu veranlassen. Es wird sich dann sofort herausstellen, ob der Wanderer harmlos ist oder nicht.

Freudenstadt, 9. Juli (Bezirksausschuß für Volks-ernährung. — Fremdenverkehr. — Maßnahmen gegen Hunger.) Am Freitag den 6. Juli von nachm. 5 Uhr ab fand im Rathhaussaal eine Sitzung von Mitgliedern des Bezirksausschusses für Volksernährung aus Freudenstadt und der näheren Umgebung statt. Zu ihr waren etliche Gäste aus den hiesigen Bürger- und Ar-beiterkreisen eingeladen. Es wurden verschiedene Fragen der Lebensmittelversorgung, die Mehl-, Butter-, Eier- und Milchversorgung und die Frage des Ackerbaus, besprochen, wobei immer zunächst die beiden Beamten, die im Auftrag des Oberamts die Bezirksversorgung unter sich haben, Rechenschaft über diese Versorgung in den letzten sechs Monaten erstatteten, wofür verschiedene hergehörige Fragen besprochen wurden. — Hier soll in der Ein-schränkung des Fremdenverkehrs schon nächster Tage mit Maßnahmen begonnen werden. Mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Einschränkung der Gästezahl hat die hie-sige Kurverwaltung schon seit 14 Tagen auf alle Anträgen erwidert: „Auf Ihr Gesuch wird Ihnen ergehen zur gef. Nachricht, daß wir infolge des übermäßigen Zuflusses von Fremden auf Grund der neuereinstimmigen Stellv. Gene-ralkommando in Stuttgart zur Verhütung von Ernähr-ungsschwierigkeiten für die einheimische Bevölkerung in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen,“ erlassenen Vorschriften bis auf weiteres nicht mehr in der Lage sind, Fremde hier aufzunehmen, weshalb wir auch zu unserem Bedauern den Verkauf von Kurpässeleinsteilen einstellen müssen.“ — Daß die Gasthäuser jetzt selbst gegen Ham-ster vorgehen, zeigt eine Warnung, die in der Waldlust, im Baded und im Hotel Post in Form eines Plakats erlassen wird; diese lautet: „Dringende Warnung! Mit Rücksicht auf die erneuten strengen Vorschriften des A. Oberamts bitte ich die verehrl. Gäste aufs dringende, jeden Versuch unberechtigten Einfassens (Hamstern) in der Stadt und Umgegend zu unterlassen. Gegen Zuwiderhan-deln möchte ich im allgemeinen und eigenen Interesse auch von mir aus vorgehen, sie anzeigen und ohne Einhaltung einer Kündigung aus dem Hotel ausweisen.“ (Ob sie's beachten werden?)

(-) Stuttgart, 10. Juli. (Landwirtschaftliche Genossenschaften.) Der Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften Württembergs hielt gestern im Siegelhaus seine diesjährige Verbandsversammlung ab, auf der 469 Darlehensvereine, 58 Volkerei- und Milchverkaufsgenossenschaften, 4 Getreideverkaufsgenossenschaften usw. durch über 1000 Mitglieder vertreten waren. Zu der Versammlung, die Verbandsvorsitzer Oberregie-rungsrat Baier leitete, war vom Ministerium des Innern Ministerialrat Dr. Spindler erschienen. Dem Verband ge-hören zurzeit 1700 Genossenschaften mit rund 192000 Mitgliedern an. In der Frage des bargeldlosen Zahlungsverkehrs nahm die Versammlung einen Beschluß an, wo-nach die Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs dringend geboten erscheint; das Ministerium des Innern soll eine Anordnung dahingehend treffen, daß künftig die von den Kommunalverbänden auszuführenden Erlöse der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse überwiesen werden, die die Bezahlung der Lieferer im Lebensmittel-verkehr herbeiführen wird. Zur Kohlenfrage wurde der Antrag angenommen, wonach die landwirtschaftliche Be-völkerung zur Aufrechterhaltung der Betriebe ausreichend mit Brennmaterial versorgt werde. Es wurde des weite-ren der Beitritt sämtlicher landwirtschaftlicher Genossen-schaften zur „Kriegshilfe Württemberg“ beschlossen. Den Verhandlungen schloß sich die Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse an.

(-) Stuttgart, 10. Juli. (Opfertag für das Rote Kreuz.) Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz wird bekanntlich am 1. August aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Jahrestages der Nobilitierung einen allgemeinen Opfertag veranstalten. In Verbindung mit diesem allgemeinen Opfertag, der Mittel für die Allgemeinen Zwecke des Roten Kreuzes, vor allem für die Verwundetenfürsorge schaffen soll, wird auch ein Wä-gheropfertag stattfinden.

(-) Stuttgart, 10. Juli. (Die ersten Krieger-heimstätten in Württemberg.) Den ersten prak-tischen Versuch, Kriegerheimstätten zu errichten, hat bei uns in Württemberg die Stadt der Gewerfabriken, Obern-dorf, gemacht. Die Oberndorfer Heimstätten sind ein Mittelglied zwischen Arbeiter- und Bauernwohnungen. Er-richtet sind bis jetzt beim „Lindenhof“ 5 Ruferhäuser, bestehend aus 5 Zimmern mit Nebenräumen, Stall und Scheune. In jedem Haus sind 16-20 Ar. Gartenfläche vorgezogen (ein preussisches Gartenrentgut umfaßt nur 12,5 Ar.). Die Baukosten sind ebenfalls etwas höhere; ein Haus kommt auf 10000 Mk. und bedeckt eine Fläche von circa 75 Quadratmeter.



Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 10. Juli, abends. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) 1. Neue U-Bootsverluste auf den nördlichen Kriegsschauplätzen: 24 500 BRT. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer Ciele (6557 Tonnen), mit Munition und Werten von Boston nach Liverpool, Englisch Monarch 4947 Tonnen, mit 8000 Tonnen Kohlen von Glasgow nach Livorno.

2. Fliegerangriffe auf russische Stützpunkte in der Ostlichen Ostsee. In den letzten Tagen sind von unseren Flugzeuggeschwadern der nordrussischen Küste die Batterien, Kasernen und Hafenanlagen bei Jirat und Arensburg auf der Insel Osel erfolgreich und wiederholt mit Bomben belegt worden, wobei Treffer und langandauernde Brände beobachtet wurden. Trotz heftiger Beschädigung durch feindliche Batterien sind unsere Flugzeuge von allen Unternehmungen unverletzt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Berlin, 10. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag den Reichskanzler zu einem mehrstündigen Vortrag.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Amtlich.) Der Reichskanzler hat im Laufe des Nachmittags verschiedene Parteiführer empfangen.

WTB. Amsterdam, 10. Juli. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London, daß alle englischen Blätter mit großer Aufmerksamkeit die politische Krise in Deutschland verfolgen. Selbst die Erregung über den Luftangriff werde dadurch in den Hintergrund gedrängt. Man verfolge die Ereignisse im allgemeinen mit objektivem, aber tiefem Interesse.

WTB. Berlin, 11. Juli. Nach dem Lokalanzeiger geben die in parlamentarischen Kreisen umlaufenden und in den gestrigen Abendblättern enthaltenen Nachrichten kein wahrheitsgetreues Bild von der wirklichen Sachlage, aber sie verstärken den Eindruck, daß die Stellung des Reichskanzlers innerhalb der letzten 24 Stunden keine Festigung erfahren hat.

WTB. Berlin, 11. Juli. Der Deutschen Zeitung wird aus Abgeordnetenkreisen geschrieben: Herr v. Bethmann Hollwegs Schicksal ist entschieden. Sein Freund Erzberger hat ihn gefällt. Die Führung der Politik des

Deutschen Reiches verlangt Autorität und die Autorität ist weg.

WTB. Berlin, 11. Juli. Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Wie das Allgemeine Handelsblatt aus Stockholm berichtet, sei in Finnland ein ausgedehnter Streik unter den Eisenbahnern ausgebrochen. Die Bevölkerung fordere die Zurückziehung der russischen Truppen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage steht zwar immer noch unter dem Zeichen eines Hochdrucks, aber die Störungen sind ebenfalls noch nicht ganz aufgelöst. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb mäßig warmes, weiterhin wechselnd bewölkt und aufheiterndes, aber nur mit seltenen Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII (R. W.) Armeekorps.

Im Staatsanzeiger vom 10. Juli ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach für Roheisen, Rohstahl, Halbzeug und Erzeugnisse aus Eisen und Stahl gewalzt oder gezogen, keine höheren Preise gefordert oder bezahlt werden dürfen, als die vom Deutschen Stahlbund in einer von der Kriegsröhstoff-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise. Die jeweils gültige Preisliste liegt beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf, Stahlhof, Postfach 205 auf; an diesen sind auch alle diese Verordnung betreffenden Anträge zu richten.

Wer Befängnis bis zu einem Jahr wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Stuttgart, den 6. Juli 1917.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII (R. W.) Armeekorps.

Am 10. Juli 1917 ist eine neue Bekanntmachung (W. III. 700.5. 17. R. R. A.) betr. Höchstpreise für Spinnpapier aller Art, sowie Papiergarn und Papierbindfäden erschienen, durch diese Bekanntmachung werden die bisher in Kraft gewesenen Bestimmungen der Bekanntmachung W. III. 4700/12. 16. R. R. A. (veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanz. vom 21. 2. 17 Nr. 43) wesentlich abgeändert. Insbesondere sind die Höchstpreise abgestuft, je nachdem die Veräußerung durch den Hersteller oder durch den Händler erfolgt. Die neue Bekanntmachung enthält außer zwei Preisklassen eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist im Staatsanz. vom 10. Juli einzusehen.

Stuttgart, den 10. Juli 1917.

Pergament- = Papier =

reine Ware in Ia. Qualität

bestes Papier für Einmachzwecke

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Altensteig.
**Hühner-
Futter**
Rücken-Futter
in vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt billigt
W. Beeri.

Altensteig.
Fliegenfänger
„Meroron“
mit dem Stift

1 Stück	10 Pfennig
6 Stück	55 Pfennig
12 Stück	Mk. 1.—

Bremfenöl

in Flaschen
40, 45, 70, 75 Pfennig
empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Heidelbeeren

(tagesfrische) lauft
Th. Becker sen.

Reinen
Bienenhonig

sucht zu guten Preisen in klein. und
groß. Quantum zu kaufen. Preis-
angabe und Menge erbittet

Hermann Pfau
Wilsbad, Elgastr. 20.

Rüfer-Zwangs-Innung Nagold.

Am Sonntag, den 15. d. M. nachm. 2 Uhr findet in der Brauerei Traube hier eine

Innungs-Versammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig. Sämtliche Rüfermeister des Bezirks Nagold sind verpflichtet, hier zu erscheinen, unter Hinweis auf § 22 unserer Satzung.

Tagesordnung:

1. Wahlen
2. Besprechung der Preisliste
3. Einzug der Beiträge
4. Sonstiges.

Der Vorstand

Brief-Block

in liniertem und kariertem
Briefpapier

sind wieder in guter Qualität auf Lager und emp-
fiehlt solche die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher Lust hätte, Chirurgischer
Instrumentenmacher zu werden,
findet sofort oder später gute Bege-
stehle.

Offerte unter R. B. Nr. 11, an
die Exp. d. Bl.

Gestorbene.

Calw: Johannes Seeger.
Altensteig: Christ. Günther
Zimmermann, 42 Jahre.
Dietersweiler: Anna Feid, 68 Jahre.

Zum Versandt

empfiehlt

Frachtbriefe
Expresskarten
Begleitadressen
Aufklebadressen
Anhängadressen
für Post und Eisenbahn
Packpapiere

die
W. Rieker'sche Buchhandlung

Zur Einmachzeit empfehle mein großes Lager in:

Steinzeug-Waren

als Einmachtopfe, Schmalzhäfen, Milchhäfen, Essigsäßen, Backschüsseln, Sutterkrüge, Bierkrüge, Vesperkrüge



zu billigsten Preisen

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler junior, Altensteig.